

Viererbande

Hier geht's nicht um die „James Farm“ in Kearney (Missouri), das Zuhause des legendären Jesse James; hier geht's um ein Viererkollektiv gleichberechtigter Partner ohne Bandleader. Jeder bringt eigene Stücke mit, jeder trägt in gleichem Maße zum Projekt bei. Im ersten Teil des Gruppennamens stecken die Initialen der Musiker: J(oshua Redman), A(aron Parks), M(att Penman), E(ric Harland); das verbleibende „S“ mag für das spezielle Etwas stehen, das dieses Quartett auszeichnet.

Abgesehen von gelegentlichen Celesta-, E-Piano- oder Heimorgeleinwürfen ist es



instrumentiert wie eine Acoustic Combo, doch unter der konventionellen Oberfläche verbirgt sich die Lust an einem Experimentieren, das aus dem Zusammen-

wirken von Melodie und Groove, Struktur und Improvisation erwächst. Bevor sie sich zum Quartett formierten, kannten sich jeweils drei der Beteiligten aus anderem Kontext; bevor sie ins Studio gingen, traten sie seit 2009 als „James Farm“ auf. Ein bestens eingespieltes Team also, und ein ungemein kompaktes Zusammenspiel ist das Ergebnis.

Joshua Redman zeigt sich einmal mehr als großer Melodiker auf dem Saxophon, ein Tenor-Stilist erster Güte. Unter seine markanten, sangbaren Linien legt Aaron Parks flirrende Klangflächen, die er aber gern mal aufwühlt und zerklüftet. Matt Penman – bei uns am ehesten von Nils Wogram's Gruppe Root 70 bekannt – übernimmt am Kontrabass die Rolle des Steuermanns, der das Ganze zusammenhält, derweil Eric Harland mit trockenem Beat völlig frei agieren kann. Mit einer Ballade – und Redman auf Sopran – klingt das Album zart und anmutig aus.

Berthold Klostermann

Musik
Klang

★★★★★
★★★★☆

James Farm, James Farm; Joshua Redman (ts, ss), Aaron Parks (p, el-p, org), Matt Penman (b), Eric Harland (dr) (2010); Nonesuch/Warner CD 075597977806 (69')

Foto: Jimmy Katz



Spannend

Das polnische Wasilewski-Trio erweist sich immer mehr als eines der spannenderen unter den zahllosen Klaviertrios, die derzeit von sich reden machen. Diesmal lässt schon die Auswahl der Fremdkompositionen hellhörig werden. Hanns Eislers Kunstlied „An den kleinen Radioapparat“, das als „The Secret Message“ bereits im gehobenen Pop Einzugs hielt (siehe Sting), eröffnet hier einen Reigen, der, im Wechsel mit Wasilewski-Originals, mit Stücken von Ornette Coleman, Hermeto Pascoal und Paul Bley sowie mit der Beatnik-Ballade „... Of The Sad Young Man“ weitergeht. Das phänomenale Zusammenspiel des Trios kann den Hörer in Bann ziehen.

klm

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Marcin Wasilewski Trio, Faithful; Marcin Wasilewski (p), Slawomir Kurkiewicz (b), Michal Miskiewicz (dr) (2010); ECM/Universal CD 602527591056 (72')



Zweischneidig

Bekannt geworden ist er bei James Brown, in dessen Band er in den 1960er Jahren als musikalischer Direktor fungierte. Damals mag Funk seine Berechtigung gehabt haben, schleierhaft hingegen ist, dass der Saxophonist Pee Wee Ellis heute noch so tut, als wäre die Zeit stehen geblieben. Zwar spielt er sein Tenorhorn noch immer mit jener Strahlkraft, die seinen Ton seit jeher auszeichnet, doch der ihn umgebende Rhythmus klingt sehr altbacken. Anders präsentiert er sich auf der zweiten CD, in dem die Jazzwurzeln im Vordergrund stehen. Da gelingen ihm geniale Momente, wie sie auch ein Ben Webster nicht besser hinbekommen hätte.

tfu

Musik
Klang

★★★
★★★

Pee Wee Ellis, Tenoration; Pee Wee Ellis (ts), Dan Moore (key), Tony Remy (g), Patrick scales (b), Guido May (dr) (2011); Art of Groove/Indigo 2 CD 885513800329 (88')



Transatlantisch

New York – Berlin, das ist für den Jazz eine Kreativitätsachse. Tatsächlich hatte der Berliner Saxophonist Ben Kraef nach seinem Studium in New York ein Stipendium bekommen. Jetzt ist er zurück mit einem transatlantischen Bündnis. Zusammen mit dem Pianisten Rainer Böhm steht er für den deutschen Jazz ein. Aus Big Apple grüßen die Basslegende John Patitucci und einer der wichtigsten neuen Drummer: Marcus Gilmore. Ihr gemeinsamer Hard-Bop-Jazz aber kennt weder Nationalitäten noch Mentalitätsunterschiede. Kraef und Böhm surfen auf ihren Melodien, unten jagen Bass und Schlagzeug kraftvoll durch die Rhythmen. Wie aus einem Guss.

T.U.

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Ben Kraef, Rainer Böhm, Berlin – New York; Ben Kraef (ts), Rainer Böhm (p), John Patitucci (b), Marcus Gilmore (dr) (2010); ACT/Edel CD 614427966926 (60')

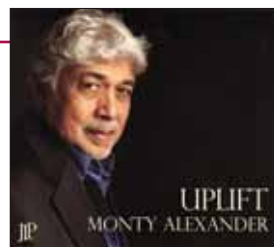
Afro-Jazz-Beat

Vom instrumentalen Souljazz der 1960er Jahre aus, an den seine ersten Alben angelehnt waren, orientiert der belgische Pianist Eric Legnini sich jetzt weiter. Auf dem aktuellen „The Vox“ hat er mit der Amerikanerin Krystle Warren eine Neo-Soul-Sängerin mit Stevie-Wonder-Organ im Boot, die auch zu texten versteht. Sein Kerntrio ist um Bläsergruppe und Percussion erweitert und kann mit dem Gitarristen Kiala Nzavotunga sogar eine stilgerechte Hommage an Fela Kuti, den „König des Afro-Beat“, hinlegen. Womit auch der Name „Afro Jazz Beat“ Sinn bekommt.

klm

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Eric Legnini & The Afro Jazz Beat, The Vox; Eric Legnini (p,el-p), Thomas Braberie (b), Franck Agulhon (dr,perc), Krystle Warren (voc) u. a.; Gast: Kiala Nzavotunga (g) (2010); Discograph/Alive CD 3700666182122 (54')



Abheben

Live-Aufnahmen des jamaikanischen Tasten-Temperamentbündels aus den letzten drei Jahren von Konzerten in aller Welt. Von den ersten „Come Fly With Me“-Akkorden an scheint sein Trio buchstäblich abheben („Uplift“) zu wollen. Was könnte als Opener auch besser passen als dieser Klassiker, der wohl für immer mit Frank Sinatra verbunden bleiben wird, welcher wiederum einst beim Karrierestart des Pianisten behilflich war. Nach einem swingenden, groovigen Parforceritt durch das „Real Book“ geht's mit Reggae und Calypso in die Zielgerade.

klm

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Monty Alexander, Uplift; Monty Alexander (p), Hassan Shakur (b), Herlin Riley, Frits Landesbergen (dr) (2007-2010); Jazz Legacy/Codæx CD 764942236223 (63')

Zart-spröde

Tontechniker werden in ihm mittlerweile einen guten alten Bekannten sehen, denn Omar Sosa hat in den vergangenen Jahren immer mal wieder die besten Studios vor Ort besucht, um dort seine Klangvisionen zu entwerfen. „Calma“ wurde bereits vor zwei Jahren in New York aufgenommen, und man wird sich wohl in diesem Zusammenhang zu Recht fragen, warum diese Aufnahmen erst jetzt veröffentlicht werden. Steckt da etwa eine ähnliche Politik dahinter, wie sie seit Jahren das Münchner Label ECM mit seinem besten Pferd im Stall, Keith Jarrett, betreibt? Oder darf man vermuten, dass dem Pianisten im Moment etwas der kreative Atem ausgegangen ist und man nun auf Teufel komm raus Archivmaterial veröffentlicht?

Unterm Strich bleibt festzustellen, dass Omar Sosa an jenem Oktoberabend im Jahr 2009 alle klanglichen Möglichkeiten des Flügels nutzte, um den Hörer zu einer weitgehend spannenden Reise mitzunehmen. Nach gelegentlichen mitreißenden Bestandsaufnahmen seiner musikalischen Ahnentafel lässt es der gebürtige Kubaner auf dieser Soloscheibe deutlich verhalten und besinnlicher angehen. Es drängt ihn nicht zum rhythmischen Auftrieb, wie es das Klischee vom Karibikanrainer erwarten lässt. Sosa setzt weiche, ausgreifende melodische Linien. Statt folkloristischen Überschwangs zarte impressionistische Klangfantasien. Die Spannung liegt zwischen den Noten, auch wenn sich Sosas Phrasen dabei gelegentlich in intro-



vertierten Gefälligkeiten verfangen. Euphorische Gefühle und Momente der Nachdenklichkeit scheinen sich dabei offensichtlich die Waage zu halten.

Das Spiel wirkt für diesen sonst ebenso virtuos wie glasklar artikulierenden Musiker manchmal überraschend spröde, dann wiederum sehr melodios, Vergleiche mit Jarretts 1970er-Jahre-Phase sind nicht von der Hand zu weisen.

Tom Fuchs

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Omar Sosa, Calma; Omar Sosa (p) (2011); Skip/Soulfood CD 4037688910228 (54')

Träumerisch

Dunkle Stimmungen bevorzugt ganz offenbar das Trio des norwegischen Pianisten Helge Lien. Das beginnt mit dem träumerischen Titelstück, kann schon mal groovig-tänzerischer werden („Afrikapolka“), an E.S.T. erinnern („E“), um dann mit tiefgründigem Sinnieren über orgelpunktartigem Grummeln auszuklingen („Living In Different Lives“). An Klaviertrios impressionistisch-lyrischer Prägung ist die skandinavische Jazzszene nicht arm, doch hier lohnt das Hinhören, denn das Helge Lien Trio besticht durch ein über Jahre entwickeltes, blindes Zusammenspiel. Erik Kongshaugs Meisterschaft am Pult unterstreicht das Atmosphärische dieser Produktion. *klm*



Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Helge Lien Trio, Natsukashii; Helge Lien (p), Frode Berg (b), Knut Aalefjær (dr) (2010); Ozella/Galileo CD 4038952000362 (52')

Berlinerisch

Den Brückenschlag zwischen Klassik und Jazz hat Pianist Ekkehard Wölk schon öfter gesucht, solo und im Trio. Jetzt verknüpft er ihn mit einer musikalischen Reverenz an seine Wahlheimat



Berlin. Im Trio nimmt er sich Stücke von Komponisten aus drei Jahrhunderten vor, die – oder deren Musik – eng mit der Stadt verbunden waren (Pepusch, Mendelssohn, Weill, Eisler, Holländer, Siegel), und rundet das Programm mit Themen aus einer eigenen Berlin-Suite ab. So eklektizistisch wie die Auswahl, so facettenreich ist sein stilistischer Zugang zu den Stücken. Aber das passt ja zum Thema – und zum Charakter dieser Stadt. *klm*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

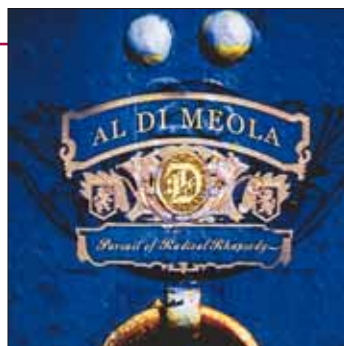
Ekkehard Wölk Trio, The Berlin Album; Ekkehard Wölk (p), Johannes Fink (b), Andrea Marcelli (dr, cl) (2009); Jazzwerkstatt/Records CD 4250079758661 (65')

Mediterran

Mehr als drei Dekaden bürgt Al Di Meola für ein genreübergreifendes musikalisches Konzept aus Flamenco, Tango, Pop und Jazz. Auf meine Frage, was die Musik für den Ausnahme-Gitarristen über die Jahre bedeutet, antwortete er sinngemäß: Sie ist der ultimative Ausdruck seiner tiefsten Gefühle, die sich nicht in Worte fassen lassen. Für Di Meola ist Musik „die höchste Form von Meditation und Entspannung“.

Diesem Anspruch wird die CD, Pursuit Of Radical Rhapsody, die er mit seiner World Sinfonia Formation plus illustren Gästen einspielte, mehr als ge-

recht. Auf insgesamt 15 Themen, die bis auf den Beatles-Song „Strawberry Fields“ und den Standard „Over The Rainbow“ allesamt von ihm komponiert wurden, schwelgt der Maestro in einer von keinem dissonanten Ton getrübbten musikalischen Welt. Seine melodischen Exkursionen in Stücken wie „Par amour's Lullaby“ – eine von nachdenklichen wie auch heiteren Sequenzen durchzogene Suite – und in dem von heißen Latin-Rhythmen unterlegten „Gumbiero“ wer-



den von Fausto Beccalossi mit romantischen Klangbildern ausgeschmückt. Der Akkordeonist wie auch der Perkussionist Gumbi Ortiz sind auf die tempe-

ramentvollen Stimmungswechsel des Saiten-Virtuosens eingeschworen und verstehen sich bravourös darauf, dessen Beiträgen noch stärkere Konturen zu verleihen.

Das Geheimnis, weshalb in Di Meolas Musik immer die Leichtigkeit mediterraner Klänge mitschwingt, wird in „Michelangelo's 7th Child“ gelüftet. Es muss in den Genen liegen! Schließlich ist das Thema seinem Großvater gewidmet. Und der stammt aus Neapel.

Gerd Filten



Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Al Di Meola World Sinfonia, Pursuit Of Radical Rhapsody; Al Di Meola (g, perc, key), Fausto Beccalossi (acc), Gumbi Ortiz (perc), Peter Erskine (dr), Victor Miranda, Charlie Haden (b), Gonzalo Rubalcaba (p) u. a. (2011); Telarc/In-Akustik CD 0888072328358 (72')

Umwerfend

Ob als Schauspieler, Songschreiber, Sänger, Pianist – der Mann aus New Orleans macht in jeder Rolle eine gute Figur. Vor allem aber ist Harry Connick Jr der geborene Entertainer. Zum Abschluss einer zweiwöchigen Show im berühmten Neil Simon Theatre am Broadway im Sommer 2010 zieht er alle Register.

Eine kleine Big Band plus Streichergruppe im Rücken, gibt er im ersten Teil den Frank-Sinatra-geschulten Crooner. Er greift ins American Songbook („The Way You Look Tonight“, „All The Way“), lächelt charmant über phonetische Fallen des Spanischen hinweg („Besame Mucho“) und kann sich in der englischen Version eines Bossa-Klassikers von A. C. Jobim dann wieder ganz zu Hause fühlen („How Insensitive“). Dass er stilgerechte eigene Songs mitbringt, versteht sich, sind darunter doch absolut vorzeigbare Hits („We Are In Love“).

So richtig zur Sache geht's im zweiten Teil. Connick, als Pianist immerhin Schüler der New-Orleans-Legenden Ellis Marsalis und James Booker, hat das Jackett ausgezogen, wechselt vom Steinway zum Honky-Tonk-Klavier und führt die New Yorker durchs Liedgut, durch Sitten und Bräuche des Mardi Gras von New Orleans. Er tänzelt den Strut der Second Liner bei den Street Parades, steppt wie die Kids vor



den Kneipen an der Bourbon Street, und jetzt kommen auch Bandmitglieder ausgiebig zum Zuge, allen voran der Posunist Lucien Barbarin und, scattend, der Tenorist Jerry Weldon. Mit „St James Infirmary“, „Oh, Didn't He Ramble“ und „Bourbon Street Parade“ ist Connick groß geworden. Die New Yorker finden das exotisch. Aber umwerfend.

Berthold Klostermann

Tonqualität	★★★★★
Musik/Inhalt	★★★★★
Bildqualität	★★★★

Harry Connick Jr., In Concert On Broadway; Harry Connick Jr (voc, p), Harry Connick Jr's Big Band, String Ensemble (2010); Columbia/Sony DVD/CD 886978490193 (255'/76')

Verbindend

Der Sohn des bekannten Kontrabassisten und Big-Band-Leiters John Clayton macht seinen eigenen Weg als Pianist. Nach zwei Jahren bei Trompeter Roy Hargrove formierte Gerald Clayton sein Trio, mit dem er jetzt das zweite Album vorstellt. Was er unter der Verbindung (engl.: „bond“) von Tradition und Moderne versteht, wird am ehesten an den drei Standards deutlich: Melodisch kaum wiederzuerkennen und rhythmisch ganz neu aufgefasst, bewahren sie, wie seine Originals, stets die Nähe zu Swing und Groove. Claytons perkussives Spiel, der enge Schulterabschluss des Trios schaffen atemberaubende Momente, doch bleibt Raum für Besinnliches. *klm*

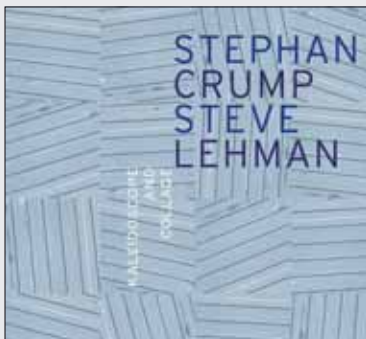


Musik	★★★★★
Klang	★★★★

Gerald Clayton, Bond – The Paris Sessions; Gerald Clayton (p), Joe Sanders (b), Justin Brown (dr) (2010); Emarcy/Universal CD 602527551524 (74')

Musikreise

Ein Streichen, Zupfen, ein Teppich dunkler Töne: Eine rhythmische Struktur entsteht. Plötzlich stößt ein Saxophon dazu, rankt sich um die Basslinie, versucht eine Melodie. Alles hier ist improvisiert, dabei von schwindelfreier Sicherheit, zwei Stimmen, die immer miteinander zu tun haben, selbst wenn sie sich voneinander weg bewegen, unabhängig scheinen.



Stephan Crump (Bass) und Steve Lehman (Altsaxophon): beide hochkarätige Namen der New Yorker Szene. Lehman spielt mit Altsaxkollege Rudresh Mahantappa. Beide erkunden Neuland in verschiedenen Bands des Pianisten Vijay Iyer. Avantgardisten-Bläser Anthony Braxton ist ein Fixstern in Lehmans Universum. Manchmal spielt der Saxophonist sogar Neue Musik, experimentiert im elektronischen Bereich. Immer wieder haben sich Crump und Lehman getroffen, zunächst als jeweilige Ensemblemitglieder verschiedener Gruppen. Erst der Gitarrist Liberty Ellmann führte beide zusammen. „Immer wenn Steve und ich für einen Moment in direkte Interaktion kamen, fühlte ich eine besondere Polarität in unserer Musik, die unbedingt näher erforscht werden musste“, sagt Stephan.

Die Folge waren Sessions in seinem Wohnzimmer, allesamt mitgeschnitten, alle paar Monate ein Stelldichein, ein

schrankenloses Ausprobieren. Aus einigen dieser Jam-Sessions haben die beiden eine Soundlandkarte entworfen, eine Collage entwickelt, die kontrastreicher nicht sein könnte. Vollkommen freie stoßen auf kontrollierte Passagen, Elegisches stößt auf nervös Gezacktes, frei fließender Rhythmus wird von harten Breaks gebremst. Ministücke von fünf Sekunden und ausgewachsene achtminütige Improvisationen finden hier zusammen. Eine wunderbar abwechslungsreiche Musikreise, gerade weil sie auch Hindernisse abbildet.

Tilman Urbach

Musik	★★★★
Klang	★★★★

Stephan Crump, Steve Lehman, Kaleidoscope And Collage; Stephan Crump (b), Steve Lehman (as) (2008-2009); Intakt/HM CD 7640120191849 (39')



„How High The Moon“

Aus seiner umfangreichen CD-Sammlung fischt Jazzkenner Thomas Hintze für die FONO-FORUM-Leser die schönsten Schätze. Im Mittelpunkt jeder Folge stehen dabei hochrangige Interpretationen eines Standards.

Wenn man die verschiedenen Versionen von „How High The Moon“ durchhört, kann man kaum glauben, dass dieser Titel aus einem Musical stammt, so sehr ist er im Jazz verwurzelt. Berühmt wurde er vor allen Dingen als nahezu fester Bestandteil der Jam-Sessions bei der Konzertreihe „Jazz At The Philharmonic“, eignet er sich doch vorzüglich für das Zusammenspiel von Musikern aus völlig unterschiedlichen Stilrichtungen.

Mit einer bemerkenswerten Aufnahme aus dem Jahre 1958 möchte ich den Reigen eröffnen. Sonny Rollins spielt auf der CD „Sonny Rollins & The Contemporary Leaders“ (Contemporary CD) mit Musikern zusammen, die bei demselben Label eigene Formationen hatten: Gitarrist Barney Kessel, Hampton Hawes (Klavier), Leroy Vinnegar (Bass) und Shelly Manne (Schlagzeug). Großartig, wie Rollins mit seinem vollen, runden Ton das Thema vorstellt, sich später mehr und mehr davon löst, um zum Schluss zurückzukehren. Es ist insgesamt eine unglaublich stimmige Platte, hört man doch, dass er sich im Stil treu geblieben ist. Lassen Sie mich noch erwähnen, dass auch die Aufnahmetechnik tadellos ist und es eine Vinylausgabe in 45 rpm gibt, auf zwei Scheiben verteilt bei Speakers Corner.

Vor einiger Zeit war ich in einem Konzert der Big Band Paul Kuhns, es swingte wie in alten Zeiten. Als Gast kam Wolfgang Schlüter (Vibraphon) auf die Bühne. Auch er ist in die Jahre gekommen, sein Haar schneeweiß, der Gang etwas schleppend. Aber als er auf seinem Instrument mit „How High The Moon“ loslegte, erwies es sich, dass Jazz wohl jung hält: Unfassbar, mit welchem Feuer die

Musiker hier zu Werke gehen. Verständlich also, dass ich Ihnen „Swing Kings – Schlüter Nabatov Antolini“ (ACT CD) empfehlen möchte. Da es sich um eine Live-Aufnahme des Norddeutschen Rundfunks handelt, produziert von Michael Naura, ist auch die Atmosphäre des Abends im Hamburger Birdland sehr schön eingefangen. Neben Schlüter glänzt der Pianist Simon Nabatov mit großartigen Soli, und Charlie Antolini liefert ein derart rhythmisches Fundament, dass es nur so swingt. Insofern ist der Titel dieser CD durchaus angemessen.

Paul Kuhn und Wolfgang Schlüter beweisen: Jazz hält jung

Lassen Sie uns in etwas ruhigere Gefilde kommen. In diversen Empfehlungen von mir taucht immer wieder der Vibraphonist Milt Jackson auf. Es ist kein Zufall, dass ich ihn hier gleich nach Wolfgang Schlüter nenne, der eher von Lionel Hampton inspiriert ist, denn dieser hat eine ganz andere Spielweise als Milt Jackson. Gern lässt Jackson sein Instrument einmal ausschwingen, wie bei der Einleitung des Themas „How High The Moon“. Dann aber geht es gleich richtig los. Jackson ist sicher einer der großen Improvisatoren des Jazz, der mit jedem Material souverän umgehen kann. Auf „Plenty, Plenty Soul“ (Essential Jazz Classics CD) wird er von Lucky Thompson (Tenorsaxophon), Skeeter Best (Gitarre), Oscar Pettiford (Bass), John Lewis (Klavier) und Kenny Clarke (Schlagzeug) begleitet. Die beiden Letzteren deuten in Verbindung mit Milt Jackson auf das Modern Jazz Quartet hin. Kein Wunder also, dass sie besonders gut eingespielt sind, doch klingen sie ganz an-

ders als mit ihrem „klassischen“ Quartett. Auf der CD 7 finden Sie Titel in größerer Besetzung, die kein Geringerer als Quincy Jones arrangiert hat. Insgesamt eine gelungene CD, im Jahre 1957 mit Recht von der amerikanischen Jazzzeitschrift „Down Beat“ mit fünf Sternen ausgezeichnet.

Eingangs erwähnte ich, dass „How High The Moon“ als Titel einer Jam-Session bei „Jazz At The Philharmonic“ einen festen Platz hatte. Da ist natürlich Ella Fitzgerald als langjähriges Mitglied dieser Konzertreihe nicht weit. Auch als sie später allein mit ihren Musikern unterwegs war, verlangten die Zuschauer ebendieses Stück. Nicht selten handelte es sich um ihre letzte

Zugabe, wie hier auf der CD „Ella In Berlin – Mack The Knife“ (Verve CD). Ich bin sehr glücklich darüber, dass ich mit meiner Frau damals in der Deutschlandhalle war. Begleitet wurde sie von ihrem langjährigen Pianisten Paul Smith sowie Jim Hall (Gitarre), Wilfred Middlebrooks (Bass) und Gus Johnson (Schlagzeug). Der Titelsong, das Lied vom „Mackie Messer“, war eine große Überraschung. Es sollte der krönende Abschluss sein. Doch wollten wir nicht akzeptieren, dass das Konzert zu Ende sein sollte. Um uns loszuwerden, blieb Ella nichts anderes übrig, als „How High The Moon“ anzustimmen mit ihrem unvergleichlichen Scatgesang nur mit Vokalen, wie es im Bebop üblich war. Ihre Stimme benutzte sie da wie ein Instrument. An diesem Abend schuf sie vielleicht eine ihrer besten Interpretationen – erstaunlich insofern, als dass sie diesen Titel schon seit 1948 im Programm hatte. Aber hören Sie selbst, Ihr

Thomas Hintze



Arne , Artaxerxes Linn/Codæx S. 91	MPS/Universal S. 89	ECM/Universal S. 74	Euroarts/Naxos S. 94
C. Ph. E. Bach , Cellokonzerte Virgin/EMI S. 70	Händel , Alessandro Severo; Manzaro , Don Crepusculo MDG/Codæx S. 90	Verdi , 17 Lieder Telos/Profil S. 92	Glass , Kepler Orange Mountain/Codæx S. 95
Bach , Britten , Brahms , Chopin , Kammermusik für Cello und Violine Wigmore Hall/Codæx S. 73	Händel , Jephtha BIS/KC S. 84	Vieuxtemps , Sämtliche Violinkonzerte Fuga Libera/Note 1 S. 68	Ioan Holender Farewell Concert DG/Universal S. 96
Bach , Goldberg-Variationen Virgin/EMI S. 79	Haydn , Die Jahreszeiten Ars/Note 1 S. 87	Vivaldi , La stravaganza, Il Proteo Virgin/EMI S. 71	Carlos Kleiber – I Am Lost To The World Cmajor/Naxos S. 94
Bach , Johannes-Passion Glossa/Note 1 S. 86	Haydn , Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze LPO/Naxos S. 87	Walton , Belshazzar's Feast, Sinfonie Nr. 1 LSO/Note 1 S. 66	Carlos Kleiber – Traces To Nowhere Cmajor/Naxos S. 94
Bach , Johannes-Passion SDG/HM S. 86	Haydn , Sinfonie Nr. 88; Tschaikowsky , Sinfonie Nr. 6 Helicon/HM S. 67	Wolf , Italienisches Liederbuch RCA/Sony S. 14	Tschaikowsky , Cherevichki Arthaus/Naxos S. 95
Bach , Kantaten Vol. 13 (S. Kuijken) Accent/Note 1 S. 85	Liszt , Années de Pèlerinage: Première Année Oehms/HM S. 78	Zachow , Händel , Kantaten JPC/CPO S. 84	Blu-rays Beethoven , Sinfonien Nr. 1 bis 9 Cmajor/Naxos S. 93
Bach , Kantaten Vol. 47 (Suzuki) BIS/KC S. 85	Liszt , Via Crucis, Die Seligkeiten u. a. Hungaroton/KC S. 87	Künstlerporträts – Recitals Alfredo Kraus – The 1996 Tokyo Recital Dynamic/KC S. 88	Jazz Monty Alexander , Uplift Jazz Legacy/Codæx S. 101
Bach , Klavierpartiten Nr. 1 und 2; Bach/Liszt , drei Präludien und Fugen Profil/Naxos S. 78	Mahler , Sinfonie Nr. 2 Helicon/HM S. 67	Dinu Lipatti – The Last Recital Naxos S. 88	Gerald Clayton , Bond – The Paris Sessions Emarcy/Universal S. 103
Bach , Matthäus-Passion Channel/HM S. 86	Melartin , Klavierwerke Crystal/Delta S. 79	Sammelprogramme A Liszt Portrait , diverse Werke Brilliant S. 80	Harry Connick Jr. , In Concert On Broadway Columbia/Sony S. 103
Bach , Musikalisches Opfer Maya/Intakt S. 72	Mendelssohn , Klaviertrios Nr. 1 und 2 Audite/Edel S. 75	A Worcester Ladymass , Zusammenstellung von Vokalsätzen des Mittelalters ECM/Universal S. 82	Stephan Crump , Steve Lehman , Kaleidoscope And Collage Intakt/HM S. 103
Bach , Sonaten und Partiten für Violine solo (Beznosiuk) Linn/Codæx S. 72	Mozart , Sinfonien Nr. 39 und 41 SDG/HM S. 64	Folias Italianas , barocke Cembalowerke Concerto/KC S. 78	Al Di Meola World Sinfonia , Pursuit Of Radical Rhapsody Telarc/In-Akustik S. 102
Bach , Sonaten und Partiten für Violine solo (Seiler) Berlin/Edel S. 73	Mozart , Arien DG/Universal S. 92	La Cappella Sistina , Vokalwerke von Victoria und Allegri Christophorus/Note 1 S. 82	Pee Wee Ellis , Tenoration Art Of Groove/Indigo S. 100
Beethoven , Klavierkonzert Nr. 4, Sonaten op. 27 Nr. 2 und op. 110 Channel/HM S. 69	Pohjohinen , Kosminen , Uniko (Kronos Quartet) Ondine/Note 1 S. 77	Zubin Mehta & The Israel Philharmonic Orchestra , Live- Recordings (1963–2006) Helicon/HM S. 67	James Farm , James Farm Nonesuch/Warner S. 100
Beethoven , Klaviersonaten opp. 7, 31 Nr. 2 und 90 (Tchetuev) Caro Mitis/KC S. 78	Rachmaninow , Klavierkonzert Nr. 2, Paganini-Rhapsodie DG/Universal S. 69	Mostly Mozart , Arien von Mozart, Salieri, Paisiello u. a. (Erdmann) DG/Universal S. 14	Ben Kraef , Rainer Böhm , Berlin – New York ACT/Edel S. 101
Beethoven , Klaviersonaten opp. 10 Nr. 3, 26, 57 (Richter) Supraphon/Codæx S. 88	Respighi , Concerto in modo misolidio, Fontane di Roma Ondine/Note 1 S. 71	Poème – Werke für Violine und Orchester von Respighi, Suk, Chausson und Vaughan Williams (Fischer) Decca/Universal S. 71	Eric Legnini & The Afro Jazz Beat , The Vox Discograph/Alive S. 101
Brahms , Violinkonzert, Streichsextett Nr. 2 Harmonia mundi S. 69	Schostakowitsch , Weinberg , Klavierquintette Hänssler/Naxos S. 76	Ritual Obsessions – Werke für zwei Klaviere und Schlagzeug von Strawinsky und Bartók Genuin/Codæx S. 76	Helge Lien Trio , Natsukashii Ozella/Galileo S. 102
Britten , Cello Symphony, Gloriana-Suite, Sea Interludes Chandos/Codæx S. 66	Schubert , Streichquartett Nr. 15; Berg , Streichquartett Onyx/Codæx S. 74	Songs Of An English Cavalier , Lautenlieder von Dowland, Byrd, Purcell u. a. NCA/HM S. 84	Omar Sosa , Calma Skip/Soulfood S. 101
Busoni , Klavierwerke Vol. 7 Naxos S. 79	Schumann , Violinsonaten; David , Charakterstücke Telos/Naxos S. 74	The Israel Philharmonic Orchestra 70th Anniversary – Essential Recordings (1954–2004) Helicon/HM S. 67	Marcin Wasilewski Trio , Faithful ECM/Universal S. 100
Chopin , Klavierkonzerte Nr. 1 und 2 DG/Universal S. 70	Sibelius , Violinkonzert, Der Barde, Die Waldnymph Ondine/Note 1 S. 68	Voyage russe , Kammermusik von Tschaikowsky, Rimskij-Korsakow, Ljadow u. a. Sony S. 77	Ekkehard Wölk Trio , The Berlin Album Jazzwerkstatt/Records S. 102
Chopin , Klaviersonate Nr. 2, Fantasie, Polonaise As-Dur DG/Universal S. 70	Spohr , Der Alchymist Oehms/HM S. 91	DVDs A Piano Evening With Martha Argerich Arthaus/Naxos S. 96	Kinder DiCamillo , Mercy Watson Wunderschwein Hörcompany S. 62
Fuentes , Kammermusik Neos/Codæx S. 77	Strauß , Der Carneval in Rom CPO/JPC S. 92	Bach , Französische Suiten	Gaarder , Hallo, ist da jemand? DAV S. 62
Glinka , Orchesterwerke Fuga Libera/Note 1 S. 64	Strawinsky , Persephone Audite/Edel S. 89		Nilsson , Als Oma seltsam wurde DAV S. 62
Goldmark , Sinfonie Nr. 1 Profil/Naxos S. 65	Strawinsky , Petruschka, Le sacre du printemps BIS/KC S. 66		Bielfeldt/Senn , Was hör ich da? Im Straßenverkehr Hörverlag S. 62
Grieg , Bartók , Strauss , Violinsonaten EMI S. 76	Striggio , Tallis, Messen Decca/Universal S. 83		Bauer , Der Kampf der Dino-Ritter Hörcompany S. 62
Guerrero , The Angel's Voice DHM/Sony S. 82	Suk , Fantasie, Pohádka-Suite Naxos S. 65		
Gulda , Music For Four Soloists And Band Nr. 1	Telemann , Orpheus Sony S. 90		
	Tschaikowsky , Hamlet, Der Sturm DG/Universal S. 65		
	Tschaikowsky , Klaviertrio; Kissine , Zerkalo		